

Sendung am 29.12.2018, 12.05-14.00 Uhr, BR Klassik

Xaver Frühbeis

## **MITTAGSMUSIK - MIT SAHNE!** **Deutsche Schellackschlager: Ein Lied geht um die Welt**

Wenn man ungewöhnlich klein ist, dann kann man noch so gut singen können: auf der Opernbühne hat man keine Chance. "Wie schade," hat der Dirigent Leo Blech zu dem eins sechzig großen Tenor Joseph Schmidt gesagt, "wie schade, Schmidt, dass Sie nicht klein sind." - "Nanu," hat Schmidt gesagt, "ich bin doch klein!" - "Eben nicht," hat Blech geantwortet. "Wenn Sie klein wären, ginge es ja. Aber Sie sind zu klein."

Joseph Schmidt hat Glück gehabt, die Opernbühne war nicht alles, es hat damals ganz neue Medien gegeben, viele Leute, auch solche, die sich noch nie vorher für klassische Musik interessiert haben, haben ihn im Radio und auf Schallplatte gehört, und die haben - noch Jahre später - gesagt: das war ein Erlebnis, das mich wirklich vom Hocker gehauen hat. Ich habe es nicht für möglich gehalten, dass ein Mensch so schön singen kann.

Hier ist das Lied, mit dem Joseph Schmidt vor allem berühmt geworden ist. Sein Lied, aus seinem ersten Musikfilm.

### *MUSIK:*

*Hans May: Ein Lied geht um die Welt*  
*Joseph Schmidt, Tenor*  
*Orchester Otto Dobrindt*

"Ein Lied geht um die Welt", Titelsong aus Joseph Schmidts erstem, großem, gleichnamigem Ufa-Tonfilm. Premiere: am 9. Mai 1933. Ursprünglich hatte der Film "Sänger des Volkes" heißen sollen, aber da hatte, mitten unter den Dreharbeiten, die nationalsozialistische Zensur Einwände gehabt. Ein Jude, sagten die Kulturhüter des Dritten Reichs, kann kein "Sänger des Volkes" sein. Und wenn der Film weiter gedreht werden soll, dann: Titel ändern.

Dass man in diesen Tagen überhaupt noch mit Joseph Schmidt einen Film drehen konnte, das hat wohl an seiner unglaublichen Popularität gelegen. Wo immer er aufgetreten ist: das Publikum ist ihm zu Füßen gelegen. Ernst Neubach, der Drehbuchautor, war auf die Idee gekommen, die kleine Statur des Tenors als Thema auch für den Film zu nehmen. Schmidt singt, sein schlaksiger, langer Freund - Victor de Kowa - ist Musikclown, sie wohnen zusammen, suchen Arbeit als Duo, aber es geht nicht vorwärts, und als Schmidt es dann allein im Rundfunk versucht, wird er engagiert und macht plötzlich große Karriere. Selbst die putzige blonde Plattenverkäuferin ist ganz verliebt in ihn und möchte ihn gerne kennenlernen. Dabei steht er ja neben ihr, im Laden, und hört zu, wie sie seine Platten spielt. Aber sie erkennt ihn nicht, sie weiß nicht, wie er aussieht, er ist ja bloß ein Radio und Schallplatten-Tenor, und man sieht aber genau, dass sie beim Hören und Schwärmen an jemanden denkt, der größer ist als sie. Der kleine Herr neben ihr sagt, er würde den tollen Tenor persönlich kennen. Und wenn sie wolle, könne er sie einladen und ihn ihr vorstellen. Da ist dann jemand begeistert. An dem Nachmittag beim Kaffee rennt die junge Dame dann sofort auf den langen Kowa zu: wenn einer so schön singt, dann muß er ausschauen wie Kowa. Als sich dann der Irrtum rausstellt, ist die Plattenverkäuferin zwar enttäuscht, bleibt aber letztlich trotzdem beim langen Kowa. Und der

kleine Schmidt wird sich am Ende damit abfinden müssen, dass für einen wie ihn nicht die Liebe zählt, sondern die Kunst.

Das übrigens - sagt man - gehört zum ausgedachten Teil des Drehbuchs. In Wirklichkeit sollen Schmidt die Mädchen haufenweise nachgestellt haben. Und es hat damals ein Bonmot die Runde gemacht.

"Was man sich vom großen Tauber erzählt, das tut der kleine Schmidt."

*MUSIK:*

*Hans May: My Song Goes Round The World*

*Joseph Schmidt, Tenor*

*Orchester, Walter Goehr*

Joseph Schmidt, mit der englischen Version seines Erfolgsschlagers "Ein Lied geht um die Welt". Der Regisseur, Richard Oswald, hat den Film - teils mit denselben, teils mit anderen Schauspielern - in London in einer englischen Version nachgedreht. Das war 1934, die meisten jüdischen Mitarbeiter hatten Deutschland schon verlassen müssen.

Bei der Premiere des Films dagegen, ein Jahr zuvor in Berlin, hatte sich alles erst noch verblüffend gut angelesen. Schmidt war der Vorstellung vorsichtshalber ferngeblieben, aber der Direktor der Ufa hatte ihn in der Pause angerufen, er müsse unbedingt kommen, ein ungeheurer Erfolg würde sich abzeichnen, und sie würden ihn im Kino brauchen. Schmidt kam dann auch, das mit dem "ungeheuren Erfolg" war weit untertrieben, Schmidt musste in tosendem Applaus auf die Bühne und einige seiner Filmlieder nochmal live singen, und in einer Loge im Theater saß Propagandaminister Dr. Joseph Goebbels und klatschte ebenfalls Beifall. Als seine Mitarbeiter sich darüber gewundert haben, soll er gesagt haben: "Meine Herren, was Sie da gesehen haben, ist allerbeste Propaganda. Solche Filme müssen wir auch machen."

Es heißt sogar, Goebbels habe Schmidt enorme Summen angeboten, wenn er im Land bliebe, er habe gesagt: "Was immer mit den Juden passiert, Schmidt wird der Unsrige bleiben." Ob Ernst Neubach, der Drehbuchautor, sich da richtig erinnert hat, kann man im Nachhinein natürlich nicht mehr sagen. Tags drauf jedenfalls, am 10. Mai 33, hat man in deutschen Städten große Stapel von Büchern verbrannt, und im Dezember war Joseph Schmidt endgültig ins damals noch sichere Wien gegangen.

*MUSIK:*

*Hans May: Ein Lied geht um die Welt*

*Comedian Harmonists*

Sie haben das auch gesungen. Die Comedian Harmonists, im August 1933 waren sie damit im Studio, drei Monate nach der Filmpremiere. Natürlich war das aber "sein Lied". Das Lied von Joseph Schmidt. Wo immer er aufgetreten ist, hat er es singen müssen. "Was soll ich machen", hat er gesagt, "die Leute gehen einfach nicht aus dem Saal, bevor ich es gesungen habe."

Erstaunlich übrigens, dass neben dem Lied auch der Film so gut weggekommen ist seinerzeit. Es ist ja kein guter Film. Er ist handwerklich schlecht gemacht, das Drehbuch: oberflächlich, da sind schlimme Längen und einfallslose Szenen, es will einfach nicht vorangehen, man merkt, dass der Film bloß dazu da ist, dass Schmidt ab und zu was Schönes singen kann. Das eine Lied, das berühmte, singt er nur ganz zum Schluss, erstaunlich, dass das so ein Erfolg gewesen ist für ihn. Schön dagegen die Szene, wenn er in einem kleinen italienischen Lokal ein kleines italienisches Lied anstimmt. Ganz allein sitzt er da, er hat Liebeskummer, weil er die nette

Plattenverkäuferin in den Armen seines langen Friends vorgefunden hat, und jetzt singt er da allein ein Liebeskummer-Lied, ein Mädels nach dem anderen wird auf ihn aufmerksam, auch die Wirtin, alle stehen sie im Hintergrund des Lokals, und schauen und hören ihm zu, wie er das hier singt.

*MUSIK:*

*Arturo Buzzi-Peccia: Mal d'amore*

*Joseph Schmidt, Tenor*

*Orchester, Hans Schleger*

"Mal d'amore - Liebesleid". Ein Lied von Arturo Buzzi-Peccia. Der Mann war Komponist in Turin und in New York, und seine Lieder sind damals viel gesungen worden. "Mal d'amore" hat Joseph Schmidt gesungen, in dem Film "Ein Lied geht um die Welt".

Wenn ein Lied so bekannt ist wie das Titellied aus diesem Film, - die Musik übrigens von Hans May, - dann wird da gern mal ein bisschen was stibitzt. Meistens bedient sich so ein einfallsloser Kollege ja bei der Melodie, hier jedoch, bei diesem Lied, hat man den Text kopiert. Und zwar - noch erstaunlicherweise - Jahre später erst. 1953. Schmidt selbst war zehn Jahre davor in einem Schweizer Auffanglager für Flüchtlinge ziemlich elend gestorben.

Der Nachkriegs-Übeltäter war Kurt Feltz. Einer der erfolgreichsten deutschen Schlagertexter und Musikproduzenten. Der nach einem Skandal beim Nordwestdeutschen Rundfunk, als rauskam, dass er als festangestellter Redakteur massenweise eigene Schlagerlieder senden ließ und bei der GEMA dafür sechsstellig abkassierte, jetzt als Freelancer für alle deutschen Schlagergrößen ebenso massenweise neue Texte schrieb. Ernst Neubach dagegen, der 20 Jahre vorher für Drehbuch und Schlagertexte in dem Joseph Schmidt-Film verantwortlich gezeichnet hatte, der vor den Nazis ebenfalls in die Schweiz geflüchtet war, aber dort mehr Glück gehabt hatte als Schmidt, dieser Neubach war erst seit kurzem wieder in Deutschland und hatte in München eine Filmfirma gegründet. Und Neubach dürfte nicht schlecht gestaunt haben, als er gehört hat, wie der Kollege Feltz für den blinden Schlagersänger Wolfgang Sauer die berühmte "Limelight"-Melodie von Charles Chaplin ins Deutsche übersetzt hatte. "Eine Melodie geht um die Welt", hieß es bei Feltz, "eine Melodie, die uns gefällt." Neubach dagegen hatte zwanzig Jahre früher für Joseph Schmidt gedichtet: "Ein Lied geht um die Welt, ein Lied, das uns gefällt."

Im Jahr 1955 hat Neubach Feltz verklagt und tatsächlich gewonnen. Feltz hatte zwar vorgebracht, der Text sei ihm ganz unabhängig von Neubachs altem Lied eingefallen, und außerdem sei das bei Schlagern so, alles sei einander irgendwie ganz ähnlich, und das müsse auch so sein, denn sonst würden es ja keine Schlager werden, wenn jeder dauernd was völlig anderes macht. Das Gericht dagegen hat das nicht so gesehen. So in der Luft gelegen hätten die Worte nicht, die Parallelen seien durchaus erheblich, und Feltzens Text deshalb ein Plagiat. Von einer finanziellen Entschädigung lese ich nichts, in der Berichterstattung, aber Feltz hat seinen Schlagertext nach dem Urteil umdichten müssen. Hier ist Wolfgang Sauer, mit dem beanstandeten Original.

*MUSIK:*

*Charles Chaplin: Eine Melodie geht um die Welt*

*Wolfgang Sauer, Gesang*

*Heinz Conzelmann und sein Orchester*